

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

ACTIVATED

26 JAHRGANG, AUSGABE 8

DIE TRINITÄT

Gott in drei Personen

Die Frucht des Geistes

Eine Illustration aus der Natur

Gott erinnert sich

Du bist Ihm wichtig





EDITORIAL EIN LEBEN LANG LERNEN

Ich sah mir ein Schulungsvideo darüber an, wie man das Bibelstudium zu einer beständigen Gewohnheit machen kann. Die Lehrerin erklärte, dass die Vertiefung unserer Beziehung zu Gott unser Hauptziel beim Bibelstudium sein sollte, und dann fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu: „Spoiler-Alarm: Es hört nie auf!“

Das war ein Denkanstoß. *Es hört nie auf.* Gott in seiner ganzen Fülle und Herrlichkeit kennenzulernen, ist unsere lebenslange Reise, und selbst dann wird dieses erstaunliche Abenteuer nie enden. Wie Paulus sagte, verstehen wir Gott und seine Wege jetzt so, als würden wir durch einen alten, verschwommenen Spiegel aus dem ersten Jahrhundert schauen, aber in der Ewigkeit werden wir ihn so kennen, wie er uns kennt. „Jetzt sehen wir die Dinge noch unvollkommen, wie in einem trüben Spiegel, dann aber werden wir alles in völliger Klarheit erkennen. Alles, was ich jetzt weiß, ist unvollständig; dann aber werde ich alles erkennen, so wie Gott mich jetzt schon kennt.“ (1. Korinther 13,12). Wie lange wird es dauern, bis wir Gott vollständig kennen? Nun, wer weiß das schon? Wir haben die ganze Ewigkeit für dieses erstaunliche Abenteuer. „Denn so ist Gott, unser Gott, für immer und ewig. Er wird uns leiten unser Leben lang.“ (Psalm 48,15)

Das ist das Schöne daran! Es ist wie bei einem jungen Ehepaar, das sich gerade erst kennenlernt. Vor ihnen liegt ein ganzes Leben voller Erfahrungen, Freuden und auch Herausforderungen. Langsam aber sicher verschmilzt ihr Leben, während sie die Tiefen der Seele des anderen entdecken. Wie wunderbar ist es für uns, Gott auf diese Weise zu entdecken, und wie sehr freut er sich, Hand in Hand mit uns zu gehen und uns sein Wesen zu offenbaren, während wir gehen. Was für eine aufregende Aussicht! „Wie unermesslich sind seine Reichtümer, wie tief seine Weisheit und seine Erkenntnis! (Römer 11,33).

Diese aktuelle Ausgabe von Activated befasst sich mit verschiedenen Facetten von Gottes Wesen: Seine Beständigkeit und Treue (Seite 3), seine Barmherzigkeit und Liebe (Seiten 8-9) und seine Souveränität, Güte, Trost und Gegenwart (Seiten 12-13). Der Hauptartikel bietet eine eingehende Studie über die Trinität oder auch Dreifaltigkeit genannt (Seiten 4-6).

Es ist ermutigend zu wissen, dass wir nicht alle Wege Gottes verstehen müssen, bevor wir uns auf den Weg machen können und dass er versprochen hat, mit uns zu sein und uns bei jedem Schritt des Weges zu führen.

Viel Spaß beim Reisen!

GOTT IST TREU

AMY JOY MIZRANY

Die Lieblingshymne meiner Mutter ist „Groß ist deine Treue, o Gott, mein Vater“ von Thomas O. Chisholm. Wir lieben es, es gemeinsam zu singen. Die Worte in der ersten Strophe im Englischen sind unglaublich kraftvoll:

Groß ist deine Treue, o Gott, mein Vater;

Bei Dir gibt es keinen Schatten des Wandels.

Du änderst Dich nicht, Deine Barmherzigkeit versagt nicht;

Wie Du gewesen bist, so wirst Du immer sein.

Es ist so tröstlich zu wissen, dass Gott uns gestern bewahrt hat, uns heute bewahrt und es immer tun wird. Meine Mutter liebt besonders die letzte Strophe des Liedes:

Vergebung der Sünden und einen Frieden, der Bestand hat,

Deine eigene liebe Gegenwart, um zu ermutigen und zu leiten;

Kraft für heute und helle Hoffnung für morgen,

Segen für mich, mit zehntausend anderen.

Manche Dinge sind so beständig, was Gottes Treue betrifft, dass wir sie fast vergessen. Wir erinnern uns und sind dankbar für die Vergebung unserer Sünden. Aber was ist mit dem Frieden, den er schenkt, der Kraft für jeden Tag, der Hoffnung für morgen und seiner wunderbaren Gegenwart mit uns, so dass wir nie allein sind? Manchmal nehmen wir diese Dinge als selbstverständlich hin.

Gott ist so treu, doch vergessen wir manchmal die Tatsache, dass wir gesegnet sind, und denken stattdessen: „Oh super! Alles läuft prima für mich.“ Dabei ist es nicht so, dass das

Leben uns anlächelt und wir mit allem, was auf uns zukommt, so gut zurechtkommen. In Wahrheit lächelt Gott uns an, kümmert sich um uns und ergreift unsere Hand, um uns durch die Prüfungen und Herausforderungen zu ziehen, die uns sonst besiegen würden.

Gott ist so treu, aber manchmal vergessen wir die Tatsache, dass wir gesegnet sind und denken stattdessen: "Oh cool! Alles läuft super für mich." Aber es ist nicht so, dass das Leben uns anlächelt und wir mit allem, was auf uns zukommt, so gut zurechtkommen. Die Wahrheit ist, dass *Gott* uns anlächelt, sich um uns kümmert und unsere Hand ergreift, um uns durch die Tests und Prüfungen zu bringen, die uns sonst besiegen würden.

Wir können die Treue, die der Herr uns entgegenbringt, nicht wirklich ergründen oder erwidern. In der Tat sind wir oft vergesslich, untreu und lehnen seine ständige barmherzige Gegenwart ab. Aber die Bibel sagt: „Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. (2. Timotheus 213). Wir haben das nicht verdient, aber er hat sich entschieden, uns zu lieben, und er wird es immer tun. „Jesus Christus ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe“ (Hebräer 13,8). Jesus verändert sich nie.

Lasst uns heute einen Moment innehalten und einen Blick auf die Schönheit der Natur, unsere Freunde und Lieben, unsere Triumphe und Erfolge und die Frucht des Heiligen Geistes werfen, die sich in unserem Leben manifestiert – Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Galater 5,22-23). Gottes Treue uns gegenüber *ist* wirklich groß.

DIE TRINITÄT: GOTT IN DREI PERSONEN

PETER AMSTERDAM

Die christliche Lehre der Trinität (auch Dreifaltigkeit genannt) – der Glaube, dass Gott in drei Personen existiert, aber gleichzeitig ein Gott ist – ist schwer verständlich. In diesem Artikel werden wir die Bedeutung untersuchen.

Als Christen glauben wir, dass Gott als drei Personen existiert: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist. Wir glauben, dass Jesus, der Sohn Gottes, menschliche Gestalt annahm und vom Heiligen Geist im Schoß seiner Mutter Maria empfangen wurde (Matthäus 1,20). Nachdem er einige Jahre gepredigt und gelehrt hatte, wurde Jesus gekreuzigt und starb am Kreuz, und am dritten Tag stand er von den Toten auf (1.Korinther 15,3-5). Vierzig Tage später ist er in den Himmel aufgefahren, wo er zur Rechten Gottes, des Vaters, sitzt (Hebräer 1,3).

Vor seiner Himmelfahrt sagte Jesus zu seinen Jüngern, dass der Vater den Heiligen Geist senden würde, um sie zu stärken und zu leiten und um immer bei ihnen zu bleiben (Johannes 14,16-17). Seit dem Pfingsttag, als der Heilige Geist auf die Apostel und die anderen Anhänger Jesu herabkam (Apostelgeschichte 2,1-31), wohnt der Heilige Geist weiterhin in all jenen, die in das Reich Gottes eingetreten sind, indem sie Jesus als ihren Retter angenommen ha-



ben.

Für Unkundige könnte der Eindruck entstehen, dass Christen an drei Götter glauben, aber das ist nicht der Fall: Christen glauben, dass es nur einen Gott gibt. Die Trinitätslehre erklärt das Konzept, dass Gott schon immer als drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist

– in einem Wesen existiert hat, von denen sich jede von der anderen unterscheidet und doch ein Wesen ist. Jede der Personen ist voll und ganz Gott, hat alle Eigenschaften und das vollständige Wesen Gottes.

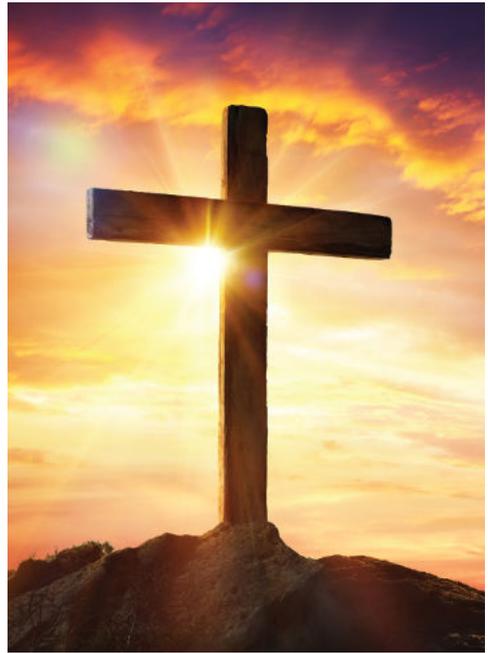
Eine der großen Schriftstellen des Alten Testaments lautet: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.“ (5.Mose 6,4 LUT). Dieser monotheistische Glaube war für Israel zur Zeit des Alten Testaments einzigartig, da praktisch alle Kulturen in dieser Region bis zur Zeit Christi polytheistisch waren. Auch das Christentum ist monotheistisch, denn Christen glauben, dass es nur einen Gott gibt, und bestätigen denselben Bibelvers: „Der Herr, unser Gott, ist einer“. Im Gegensatz zum Judentum verstehen Christen jedoch, dass Gott dreipersonlich ist – drei Personen in einem Wesen.

Das Konzept der drei Personen in einem Gott wird im Alten Testament nicht ausdrücklich erwähnt, obwohl es viele alttestamentliche Verse gibt, die darauf hindeuten (Sprüche 30,4, Jesaja 61,1). Das Verständnis der drei Personen in einem einzigen Gott wurde im Neuen Testament durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu und die anschließende Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Gläubigen deutlicher. Die Anhänger Jesu erkannten, dass Jesus Gott war, sich aber vom Vater unterschied, und dass der Heilige Geist ebenfalls Gott war, sich aber vom Vater und vom Sohn unterschied. So wurde in der Zeit des Neuen Testaments die Wahrheit der Dreieinigkeit offenbart.

Biblische Bestätigungen der Trinität

Obwohl das Wort *Trinität* in der Bibel nicht vorkommt, offenbart die Schrift die Lehre und das Wort *Trinität* vermittelt das Konzept. Werfen wir einen Blick auf die Schrift, die bestätigt, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist Gott sind.

Der Vater ist Gott. Die folgenden Verse bringen zum Ausdruck, dass der Vater Gott ist: „Du, HERR, bist unser Vater; ‚Unser Erlöser‘,



das ist von alters her dein Name (Jesaja 63,16). Jesus lehrte seine Jünger: „So sollt ihr beten: ‚Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt‘“ (Matthäus 6,9). In Johannes, Kapitel 17, betet Jesus zum Vater und bekräftigt gleichzeitig seine eigene Autorität: „Vater, die Zeit ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen auf der ganzen Welt gegeben. Er schenkt allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben (Johannes 17,1-2).

Der Sohn ist Gott. Die folgenden Verse bringen zum Ausdruck, dass Jesus Gott ist: „Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Er [das Wort] war am Anfang bei Gott. Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat.“ (Johannes 1,1-3). „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit körperlich.“ (Kolosser 2,9). „Niemand hat Gott je gesehen. Doch sein einziger Sohn [der Eine und Einzigartige], der selbst Gott ist, ist dem Herzen des Vaters ganz nahe; er hat uns von ihm erzählt“ (Johannes 1:18).

Der Heilige Geist ist Gott. Im 1.Korintherbrief, Kapitel 2, wird der Heilige Geist als allwissend dargestellt, als jemand, der alles weiß, eine der Eigenschaften, die nur Gott hat: „Sein Geist weiß alles und schenkt uns einen Blick selbst in die tiefsten Geheimnisse Gottes ... niemand kann Gottes Gedanken erkennen, außer der Geist Gottes. (1.Korinther 2,10-11). Der nächste Vers zeigt, dass der Heilige Geist schon vor der Erschaffung der Welt da war: „Die Erde aber war wüst und öde [formlos und leer], finster war es über den Wassern. Und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche“ (1.Mose 1,2). Und schließlich zeigt der folgende Vers, dass der Heilige Geist in unserem Leben als Christen wirkt: „Ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes (1.Korinther 6,11).

Drei verschiedene Personen

Die Art und Weise, wie sich die Verfasser des Neuen Testaments auf Vater, Sohn und Heiligen Geist verweisen, zeigt ihre Verschiedenheit – dass sie sich voneinander *unterscheiden* und dass sie auf eine Weise *interagieren*, die zeigt, dass sie nicht ein und dieselbe Person sind. So bittet Jesus beispielsweise den Vater, den Geist zu senden, was zeigt, dass drei verschiedene Personen miteinander interagieren: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Ratgeber [Beistand] geben, der euch nie verlassen wird. Es ist der Geist der Wahrheit (Johannes 14,16-17).

Im 2.Korintherbrief zählt Paulus die drei Personen der Dreifaltigkeit als verschieden von einander auf: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Korinther 13,13). Und als Jesus vor seiner Himmelfahrt den Jüngern seinen Missionsbefehl erteilte, befahl er ihnen, neue Gläubige auf den Namen jeder Person der Trinität zu taufen: „Darum geht und macht alle Völker zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus 28,19).

Die Apostel und Jünger – die alle Juden waren und ihr ganzes Leben lang geglaubt hatten, es gäbe nur einen Gott – begriffen vor allem nach seiner Auferstehung, dass Jesus, dieser Mann, den sie kannten und mit dem sie gelebt hatten, Gott war. Sie wussten, dass er nicht Gott der Vater war, aber dass er Gott war. Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war und der verheißene Heilige Geist an Pfingsten kraftvoll in ihr Leben kam, verstanden dieselben Menschen den Heiligen Geist als Gott, wussten aber, dass der Geist weder der Vater noch der Sohn war.

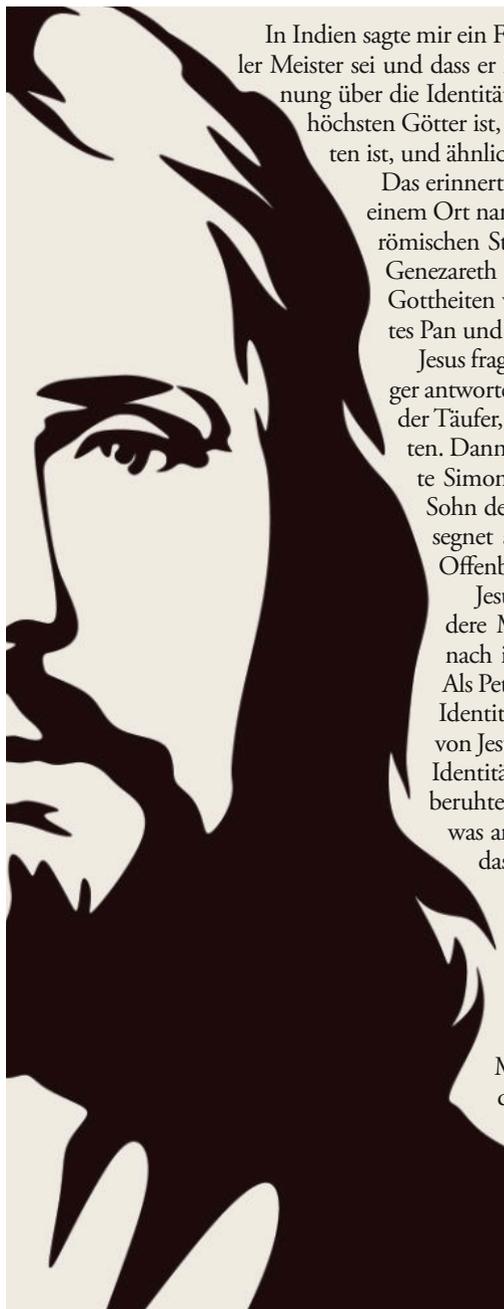
Die Schreiber des Neuen Testaments verstanden, akzeptierten und schrieben im Sinne des einen Gottes und der verschiedenen Personen der Trinität. Die frühe Kirche glaubte daran, und Christen glauben es auch heute. Dieser Glaube ist das Herzstück des christlichen Glaubens.

Wir Menschen können das Konzept, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ein einziger Gott sind, in Wahrheit nicht vollständig verstehen. Wir haben nichts Vergleichbares in unserer Welt - es liegt völlig jenseits unserer Wahrnehmung. Das mag beunruhigend sein, aber es entspricht unserem Glauben (ein Glaube der vertraut), dass es einen allmächtigen, allwissenden Schöpfergott gibt. Im Buch Jesaja lesen wir: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, sagt der HERR, „und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken“ (Jesaja 55,8-9).

Es liegt auf der Hand, dass das Verständnis einiger Aspekte Gottes, seines Wesens und seiner Natur jenseits unserer menschlichen Erfahrung und unseres Verständnisses liegt. Wenn du also das Gefühl hast, dass du es nicht ganz verstehen kannst, dann mach dir keine Gedanken. Das Wichtigste, das du wissen solltest, ist: Es gibt nur einen Gott, es gibt drei Personen in Gott, Gott liebt dich, Jesus ist für deine Erlösung gestorben, und der Heilige Geist ist als Helfer und Ratgeber bei dir (Johannes 14,16-18).

WER IST JESUS?

UDAY PAUL



In Indien sagte mir ein Freund, er glaube, dass Jesus Christus ein großer spiritueller Meister sei und dass er ihn dafür respektiere. Andere haben andere eigene Meinung über die Identität von Jesus. Einige glauben, dass er eine Inkarnation der höchsten Götter ist, andere, dass er einer aus einer langen Reihe von Propheten ist, und ähnliches. Wer also ist Jesus wirklich und wer ist er für uns?

Das erinnerte mich an ein Gespräch, das Jesus mit seinen Jüngern an einem Ort namens Cäsarea Philippi führte, einer wichtigen griechisch-römischen Stadt in Palästina, die einige Kilometer nördlich des Sees Genezareth lag. Sie war ein Zentrum der Anbetung verschiedener Gottheiten wie des Fruchtbarkeitsgottes Baal, des griechischen Gottes Pan und sogar des römischen Kaisers Cäsar Augustus.

Jesus fragte seine Jünger, wer die Leute sagten, dass er sei. Die Jünger antworteten, dass einige sagten, er sei Elia, andere, er sei Johannes der Täufer, und wieder andere, er sei Jeremia oder einer der Propheten. Dann fragte Jesus sie, für wen *sie* ihn hielten. Darauf antwortete Simon Petrus, dass er glaube, dass Jesus der Messias und der Sohn des lebendigen Gottes sei. Jesus sagte zu Petrus, dass er gesegnet sei, weil er dies glaubte, und dass diese Wahrheit eine Offenbarung Gottes sei (Matthäus 16,13-19).

Jesus sagte seinen Jüngern, dass es nicht wichtig sei, was andere Menschen über seine Identität hielten, sondern wer sie nach ihrem vertrauten Umgang mit ihm wüssten, wer er sei. Als Petrus die Wahrheit über Jesus bekannte, fuhr Jesus fort, die Identität des Petrus zu formulieren. Petrus' genaue Vorstellung von Jesus führte zu einer genauen Vorstellung von seiner eigenen Identität und seiner Aufgabe im Leben. Diese Wahrnehmung beruhte nicht auf dem, was Petrus von sich selbst dachte oder was andere von ihm dachten, sondern darauf, wer Jesus sagte, dass er sei.

Das Nachdenken über diese Schriftpassage hat mich veranlasst, meine persönliche Überzeugung darüber zu bekräftigen, wer Jesus wirklich ist. Auch wenn die Vorstellung, Jesus sei ein Prophet oder ein einzigartiger, erleuchteter spiritueller Meister, nicht unbedingt falsch ist, ist er viel mehr als das. Jesus ist, wie Petrus erklärte, der Messias oder Gesalbte, der Sohn Gottes. Er ist der lebendige Erlöser, der für unsere Sünden gesühnt hat und der allen, die an ihn glauben, das Heil und das ewige Leben schenkt. Unsere Beziehung zu Jesus bringt Sinn und Erfüllung in unser Leben.

DIE LIEBE UNSERES VATERS

SIMON BISHOP



Wir haben gerade den Vatertag gefeiert, an dem auch mein verstorbener Vater Geburtstag hatte, was mich zum Nachdenken brachte, darüber, was es bedeutet, ein Vater zu sein. Ich bin nun schon seit 30 Jahren ein Vater. Ich habe neun Kinder, habe also eine Menge Erfahrungen gemacht, was auch bedeutet, dass ich viele Fehler gemacht und viele wichtige und manchmal schwierige Lektionen im Laufe der Jahre gelernt habe.

Eine Sache, die ich bei meinen eigenen Kindern beobachtet habe und die ich auch mit meinem Vater erlebt habe, ist, dass Liebe oft mit Z-E -I-T geschrieben wird. Ganz gleich,

wie sehr ich meine Kinder liebe, beschütze, sie umsorge und ihnen gebe was sie brauchen, es ist meist die Zeit, die ich mit ihnen verbringe, die sie am meisten schätzen und an die sie sich lange erinnern.

Eine meiner frühesten Erinnerungen an meinen Vater ist, dass er uns jeden Abend, wenn wir ins Bett gingen, Geschichten aus seinem Leben und seiner Kindheit erzählte. Nach eigener Aussage war er ein ziemlich unartiges Kind, und bevor Jesus sein Leben veränderte, war er auch ein eigenwilliger Erwachsener. Viele seiner Geschichten handelten von seinen Fehlern. Seiner Ehrlichkeit bei der Schilderung seines Lebens habe ich es zu verdanken, dass ich nie in Versuchung kam, selbst viele dieser Dinge zu tun, z. B. zu rauchen, Drogen zu nehmen, zu stehlen, mich in Kleinkriminalität einzulassen und dergleichen.

Er sprach offen über seine Fehler und wies oft auf die negativen Folgen seines Handelns hin. Auch wenn ich das damals nicht erkannte, war er ein gutes Beispiel für Demut. Ich erinnere mich selten daran, dass er Geschichten erzählte, in denen er der Held war; stattdessen erzählte er Dinge, die mich entweder wichtige Lektionen lehrten oder Zeugnisse von Gottes Barmherzigkeit und Güte in seinem Leben waren.

Obwohl wir als Christen ein Verständnis von Gott als unserem Vater haben, wurde das Konzept von Gott als unserem Vater im Alten Testament vor den Lehren von Jesus in einer weniger persönlichen Weise dargestellt. Als Jesus jedoch seine Jünger beten lehrte, sagte er ihnen, sie sollten Gott als ihren Vater ansprechen, und er benutzte den Ausdruck Abba, die informelle oder liebevolle Art, wie die Menschen damals ihre Väter ansprachen. Abba ist so ähnlich, wie wenn man seinen Vater Papa oder Vati nennt.

Jesus hat uns gelehrt, dass wir als seine Nachfolger das Recht haben, in eine intimere und persönlichere Beziehung zu Gott zu haben. „All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden“ (Johannes 1,12). Da Gott unser Vater ist, können wir die Bezie-

hung, die er zu jedem von uns haben möchte, als ein gutes Beispiel dafür ansehen, wie ein Vater zu seinen Kindern sein sollte.

Einige der Eigenschaften von Gott, unserem Vater sind:

Gott zeigt uns Gnade und Barmherzigkeit. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. – Lukas 6,36

Gott sorgt für uns. „Wenn nun ihr, die ihr unvollkommen seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!“ – Matthäus 7,11

Gott liebt uns als seine Kinder. „Seht, was für eine Liebe unser himmlischer Vater uns geschenkt hat, nämlich, dass wir seine Kinder genannt werden – und das sind wir auch!“ – 1. Johannes 3,1

Gott diszipliniert uns wie ein Vater. „Wenn ihr Schweres ertragen müsst, dann erkennt darin die Zurechtweisung Gottes; denkt daran, dass Gott euch als seine Kinder behandelt.“ – Hebräer 12,7

Eine weitere Eigenschaft guter Väter, die sich in Gottes Liebe zu uns zeigt, ist, dass er bereit ist, alles zu tun, um uns zu helfen, unsere Beziehung zu ihm wiederherzustellen, selbst wenn wir aufgrund unserer Sünden oder unserer Missachtung von ihm getrennt sind.

Jesus erzählte das Gleichnis vom verlorenen Sohn, der sein Erbe nahm und in ein fernes Land ging, wo er es durch ein leichtfertiges Leben verprasste. Schließlich hatte stand er mittellos da und war hungrig, also beschloss er, nach Hause zurückzukehren. Er dachte, er könnte wenigstens einer der Diener seines Vaters sein. Aber als der Vater seinen Sohn zu ihm zurückkehren sah, empfand er solches Mitleid, dass er ihm entgegenlief und ihn umarmte. Bevor der Sohn sich entschuldigen oder seine Fehler eingestehen konnte, überschüttete ihn der Vater mit Liebe und lies sie feiern. (Sich Lukas 15,11-32.)

Möge jeder von uns die bedingungslose Liebe des Vaters zu den Menschen, denen wir im Laufe des Tages begegnen, widerspiegeln und ein gutes Beispiel für die Liebe sein, die Gott, unser Vater, uns zeigt.

GÜTIGER GOTT!

PHILLIP LYNCH

Manchmal bin ich erstaunt, wie begriffsstutzig ich sein kann! Ich lese seit 40 Jahren regelmäßig in der Bibel, aber erst gestern ist mir etwas so Elementares aufgefallen, dass ich mich fragte, wo mir mein Kopf in den letzten vier Jahrzehnten geblieben ist.

In letzter Zeit hat mich gestört, dass Gott normalerweise zu kurz kommt. In vielen Büchern, die ich gelesen habe, und in den Fernsehsendungen und Filmen, die ich gesehen habe, scheint es, dass Gott, wann immer er auftaucht, als hart und unnachgiebig, ja sogar gemein dargestellt wird. Ich hatte diese Darstellung langsam satt, weil sie einfach nicht zu dem Gott passt, den ich kenne. Gleichzeitig

gebe ich zu, dass ich mich gelegentlich auch über Gottes Güte gewundert habe – nicht so sehr *darüber*, ob er gut ist, sondern eher *darüber*, ob ich der Einzige bin, dem das irgendwie entgeht. Aber selbst wenn ich mit meinen eigenen Fragen über Gottes Gerechtigkeit kämpfte, wusste ich, dass diese anderen Darstellungen grob unfair waren.

Ich dachte darüber nach und darüber, dass Gott die Nase voll haben muss von den Nörgeleien und Anschuldigungen der Menschen, als mir die Worte einfielen: „Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht neidisch oder überheblich, stolz.“ (Sich 1.Korinther 13,4) Ich erkannte sie sofort als Teil der berühmten Rede des Apostels Paulus über die Liebe. Dann wurde ich daran erinnert, wie Johannes der Geliebte die Essenz des Wesen Gottes in drei einfachen Worten zusammenfasste: „Gott ist Liebe“ (1.Johannes 4,8). Ich erkannte schließlich, auch 1.Korinther Kapitel 13 beschreibt Gott.

Was für ein Gott! Er erträgt uns, weil es seiner Natur entspricht, dies zu tun. Seine Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit sind mit unendlicher Geduld, Freundlichkeit und Nachsicht gepaart. Er ist ein Gott, der alles erträgt, was wir ihm ungerechterweise vorwerfen. Er ist nicht eingebildet, arrogant, unhöflich, unziemlich, selbstsüchtig, empfindlich, mürrisch, nachtragend oder rachsüchtig. Er ist ein Gott, der seinen Kindern frei und gnädig alles geben wird. (Sich Römer 8,32.)

Was mir vor allem auffiel, war, dass ich zwar auf die „Staubkörnchen“ in den Augen dieser Autoren und Drehbuchautoren hinwies, von denen ich dachte, dass sie Gott so stiefmütterlich behandeln, aber gleichzeitig den „Balken“ in meinem eigenen Auge entschuldigte, als ich mich bei Gott darüber beklagte, dass er mich „vernachlässigt“. Wie ich schon sagte, kann ich sehr begriffsstutzig sein.

Was hältst du dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes auf, wenn du einen Balken im eigenen Auge hast? Entferne zuerst einmal den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du vielleicht gut genug sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Freundes zu ziehen. (Lukas 6,41-42).



ICH KÜSSTE DIE SONNE

Heute früh ist mir klar geworden, wie einzigartig die Sonne ist! Es tut so gut, die Wärme der Sonne auf meinem Gesicht zu spüren, besonders in den kalten, dunklen und nassen Wintertagen. Es ist, als würde die Sonne mich liebevoll küssen. Jedes Problem scheint lösbar zu sein und ein Lächeln kehrt in mein Gesicht zurück. Viele Lieder sind darüber geschrieben worden, wie die Sonne unsere Seele berührt.

In Psalm 2 fordert König David uns auf: „Küsst den Sohn“, was als prophetische Anspielung auf Jesus (der das Licht ist) verstanden wird (Psalm 2,12 LUT). Die Bibel lehrt, dass die physische Welt Zeugnis von ihrem Schöpfer ablegt (Römer 1,20); in diesem Sinne kann die Sonne als ein Symbol für Gott angesehen werden. Die Sonne ist zu hell, um sie direkt zu betrachten, was uns daran erinnert, wie mächtig Gott ist. „Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes“ (Psalm 19,1). Stell dir vor, es gäbe keine Sonne, da wäre nur Dunkelheit und Leere!

Sonnenlicht ist etwas, das wir als selbstverständlich ansehen, doch es ist wirklich überwältigend, wenn man sich die Zeit nimmt, mehr über unseren lebensspendenden Stern zu erfahren. Sie ist nicht der größte Stern, auch wenn sie uns so riesig erscheint. Und doch würden 1,3 Millionen Erden in die Sonne pas-

sen. Der größte bekannte Stern ist UY Scuti mit einem Radius, der 1.708 Mal größer ist als der unserer Sonne. Gott sei Dank hat unsere Sonne genau die richtige Größe. Unser Abstand zur Sonne ist perfekt, so dass wir uns in einem Abstand befinden, bei dem alles stimmt – nicht zu heiß und nicht zu kalt – die scherzhaft als „Goldlöckchen-Zone“ bezeichnet wird.

Wir staunen über die Kraft der Niagarafälle, doch sind verblüfft, über die Kraft der Sonne. Die enorme Hitze von 15 Millionen Grad Celsius in ihrem Kern und der Druck der Schwerkraft, die 28-mal stärker ist als die der Erde, bewirken, dass in ihrem Kern ständig Kernfusionen stattfinden.

Ich könnte noch bis zum Morgengrauen über die Wunder der Sonne berichten, aber ich denke, du weißt, was ich meine.

Wenn also das nächste Mal die Sonne auf dich scheint, gib ihr einen Kuss, oder besser noch, küsse Jesus, „die Sonne der Gerechtigkeit“ (Maleachi 4,2), in Dankbarkeit und Zuneigung dafür, dass er das Licht der Welt ist! „Jesus sagte zu den Leuten: ‚Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, braucht nicht im Dunkeln umherzuirren, denn er wird das Licht haben, das zum Leben führt‘“ (Johannes 8,12).

EINE CHRISTLICHE PERSPEKTIVE AUF DAS LEIDEN

LILIA POTTER



Leid und Entbehrungen sind ein unvermeidlicher Teil des Lebens, und die Menschen ringen oft mit der Frage: *Warum lässt ein liebender Gott zu, dass schlimme Dinge passieren?* Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, gab es zwar viele Höhepunkte und Segnungen, für die ich sehr dankbar bin, aber es gab auch einige tiefe Tiefen und Verluste, die für mich sehr schwer waren.

In schweren Zeiten trösteten und stärkten mich bestimmte Bibelstellen. Sie befriedigten nicht immer meinen Wunsch nach sofortiger Klarheit darüber, warum mir diese scheinbar schlimmen Dinge widerfuhren, aber die Bibel bot mir Weisheit, Ermutigung und Hoffnung.

Hier sind einige Bibelstellen und biblische Erkenntnisse, die mir geholfen haben, den Sinn des Leidens zu erkennen und während solch schwierigen Zeiten Kraft zu finden:

Gottes Souveränität und Güte

Eine grundlegende Wahrheit des christlichen Glaubens ist, dass Gott souverän und gut ist, auch wenn das Leben schmerzhaft ist. Auch wenn wir seine Pläne nicht immer verstehen, versichert uns die Bibel, dass Gott in allen Dingen zum höchsten Wohl seiner Kinder handelt.

Wir wissen, dass für die, die Gott lieben und nach seinem Willen zu ihm gehören, alles zum Guten zusammenwirkt. – Römer 8,28

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, sagt der HERR, „und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.“ – Jesaja 55,8-9

In Momenten der Unklarheit sind wir aufgerufen, darauf zu vertrauen, dass Gottes Verständnis unser eigenes bei weitem übersteigt und dass seine Pläne letztlich zu unserem Besten sind.

Die Rolle, die Leiden spielt

Leiden ist im christlichen Leben nicht sinnlos. Prüfungen können unseren Charakter läutern, unseren Glauben stärken und uns helfen, geistlich zu wachsen.

Liebe Brüder, wenn in schwierigen Situationen (in mancherlei Anfechtung) euer Glaube geprüft wird, dann freut euch darüber. Denn wenn ihr euch darin bewährt, wächst eure Geduld. Und durch die Geduld werdet ihr bis zum Ende durchhalten, denn dann wird euer Glaube zur vollen Reife gelangen und vollkommen sein und nichts wird euch fehlen. – Jakobus 1,2-4

Wir freuen uns auch dann, wenn uns Sorgen und Probleme bedrängen, denn wir wissen, dass wir dadurch lernen, geduldig zu werden. Geduld aber macht uns innerlich stark, und das wiederum macht uns zuversichtlich in der Hoffnung auf die Erlösung. Und in dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht werden. Denn wir wissen, wie sehr Gott uns liebt, weil er uns den Heiligen Geist geschenkt hat, der unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt. – Römer 5,3-5

Herausforderungen sind für Gott Gelegenheiten, uns zu den Menschen zu formen, die er für uns vorgesehen hat, so dass wir an Reife, Mitgefühl und Widerstandsfähigkeit wachsen können.

Jesus, unser Vorbild im Leiden

Das Leben und der Tod Jesu Christi sind für das christliche Verständnis des Leidens von zentraler Bedeutung. Jesus hat unvorstellbare Schmerzen und Entbehrungen ertragen und damit bewiesen, dass Gott dem menschlichen Leiden nicht fern steht. Stattdessen hat er sich ganz darauf eingelassen.

Dieser Hohe Priester versteht unsere Schwächen, weil ihm dieselben Versuchungen begegnet sind wie uns, doch er wurde nicht schuldig (blieb ohne Sünde). – Hebräer 4,15

Dieses Leiden gehört zu dem Leben, zu dem Gott euch berufen hat. Christus, der für euch

litt, ist euer Vorbild, dem ihr nacheifert. – 1. Petrus 2,21

Durch Christi Leiden und Auferstehung finden Gläubige die Hoffnung, dass ihr Schmerz nicht vergeblich ist und dass der endgültige Sieg sicher ist.

Hoffnung inmitten von Leid

Auch wenn sich Leiden überwältigend anfühlen kann, erinnert uns die Bibel daran, dass es nur vorübergehend ist, verglichen mit der ewigen Freude, die diejenigen erwartet, die Gott vertrauen.

Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen. – Offenbarung 21,4

Denn unsere jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten sind nur gering und von kurzer Dauer, doch sie bewirken in uns eine unermesslich große Herrlichkeit, die ewig andauern wird! – 2. Korinther 4,17

Das ewige Leben und die Wiederherstellung aller Dinge geben uns Hoffnung und Perspektive und erinnern uns als Christen daran, dass das Leiden nicht das Ende der Geschichte ist.

Gottes Trost und Gegenwart

Gott verspricht, seinen Kindern in Zeiten von Prüfungen beizustehen und ihnen Trost und Frieden zu spenden, damit wir wiederum andere trösten können, wenn sie schwierige Zeiten durchmachen.

Der HERR ist allen nahe, die verzweifelt sind; er rettet die, die den Mut verloren haben. – Psalm 34,19

Gepriesen sei Gott, der Vater von Jesus Christus, unserem Herrn. Er ist der Ursprung aller Barmherzigkeit und der Gott, der uns tröstet. In allen Schwierigkeiten tröstet er uns, damit wir andere trösten können. Wenn andere Menschen in Schwierigkeiten geraten, können wir ihnen den gleichen Trost spenden, wie Gott ihn uns geschenkt hat. – 2. Korinther 1,3-4

Ich habe festgestellt, dass die Gewissheit, dass Gott da ist, großen Frieden bringen kann, selbst in den dunkelsten Momenten. Denselben Trost und Frieden kannst du finden, wenn du seine Verheißungen für dich in Anspruch nimmst.



MARIE ALVERO

DIE FRUCHT DES GEISTES

„Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. – Galater 5,22-23

Ich erinnere mich gerne an das erste Haus, in dem ich wohnte, mit Obstbäumen dabei. Wir lebten in den Tropen und hatten Guaven-, Vanilleapfel- und Papayabäume. Wir Kinder in der Nachbarschaft wussten alle, welche Bäume die besten Früchte trugen. Wir wussten, in welchen Monaten wir Früchte erwarten konnten. Wenn die Guaven hoch oben im Baum hingen, organisierten wir „Ernteaktionen“, um die Früchte vor den Vögeln zu ernten.

Wenn ein Baum Früchte trägt, geschieht das nicht im Geheimen. Der Baum blüht zunächst und aus den Blüten werden Samen, die zu Früchten heranreifen. Erst nur winzig, dann werden sie größer, bis die Äste mit Früchten beladen sind. Die Früchte locken Vögel und Insekten an, der Baum ist offensichtlich betriebsam und sorgt für Wachstum.

Manchmal trägt der Baum aus verschiedenen Gründen keine oder nur wenige Früchte; auch das ist offensichtlich, insbesondere im Vergleich zu anderen Bäumen, die voll von Früchten hängen. Ich will damit sagen, dass es offensichtlich ist, wenn ein Baum Früchte trägt. Die

Kinder wissen es. Die Vögel wissen es.

Dasselbe gilt für die Frucht des Heiligen Geistes. Wenn wir die Frucht des Geistes Gottes in unserem Leben zeigen, ist das kein Geheimnis. Früchte wie Liebe, Freude, Frieden und all die anderen werden sichtbar. Man kann nicht so tun, als sei man vom Heiligen Geist erfüllt, genauso wenig wie ein Apfelbaum vortäuschen kann, dass er Äpfel trägt.

Ich denke, Gott hat uns einen einfachen Weg gegeben, um zu erkennen, ob unser Leben mit dem Heiligen Geist gefüllt ist: Wachsen bei uns Früchte? Wenn ein Baum keine Früchte trägt, ist es ziemlich einfach, das Problem zu finden. Braucht er mehr Nährstoffe, mehr Sonne, Schatten, Wasser, Bestäubung? Was bekommt der Baum nicht? Oder bekommt er zu viel von etwas? Korrigiere es und du wirst Früchte bekommen. So ist es auch bei uns. Wenn wir nicht die Frucht des Geistes zeigen, können wir fragen, welche Bedingungen geändert werden müssen. Müssen wir mehr Zeit im Gebet verbringen? Müssen wir Gott bitten, etwas in unserem Leben „zu beschneiden“? Müssen wir geduldiger sein, bis sich Frucht entwickelt?

Gott ist so gnädig, uns Beispiele zu geben, die sich in der Natur abspielen, Mechanismen und Prozesse, die wir verstehen und auf unser eigenes Leben anwenden können.



GOTT

ERINNERT SICH

MARIA FONTAINE

Gott liebt uns – unendlich und bedingungslos – und er erinnert sich an jeden Ausdruck unserer Liebe zu ihm. Er merkt sich unsere Treue zu ihm und zu den Lehren seines Wortes und unsere Standhaftigkeit in jeder Situation, in der wir uns befinden. Er freut sich über unsere liebevollen Mühen und jedes Mal, wenn wir denen die Hand reichen, die leiden und in Not sind (Hebräer 6,10).

Was er in seiner Barmherzigkeit *nicht beachtet* und uns *nicht* vorhält, sind unser Versagen, unsere Fehler und unsere Sünden (Hebräer 8,12). Er erinnert sich an unsere Unvollkommenheit, daran, dass wir nur Staub sind und noch so viel zu lernen haben, und wenn wir unsere Fehler bereuen, bedeckt er sie mit seiner Liebe und vergibt uns (Psalm 103,14).

Wir brauchen vielleicht ein ganzes Leben und darüber hinaus, um die Person zu werden, für die Gott uns geschaffen hat. Doch freut er sich jedes Mal, wenn wir uns entscheiden, unsere Aufgabe in unserem Leben zu erfüllen. Ganz gleich, zu welchen Aufgaben er uns in diesem Leben beruft, was für ihn zählt, ist unsere Treue, unser Bestes zu geben (Offenbarung 2,10).

Natürlich ist es nicht leicht, angesichts der täglichen Kämpfe des Lebens treu zu sein. Wir brauchen Gottes Geist, der in uns und durch uns wirkt, um dem großen Bedürfnis in dieser unruhigen Welt nach seiner Liebe und Wahr-

heit gerecht zu werden und um die vielen verlorenen und leeren Herzen zu erreichen, die den Erlöser brauchen. Unabhängig von den Herausforderungen, mit denen wir in diesem Leben konfrontiert sind – Krankheit, Verlust eines geliebten Menschen, ungerechte Behandlung, Geldmangel – kann unser Beispiel, dem Herrn zu vertrauen, den Menschen um uns herum Hoffnung vermitteln.

Wenn wir uns eingestehen, dass wir Gottes Kraft in unserer Schwachheit brauchen, werden wir feststellen, dass seine Gnade uns das gibt, was wir brauchen, um ihm Tag für Tag zu folgen (2.Korinther 12,9). Wenn wir unsere Augen auf ihn gerichtet halten, können wir, egal was uns begegnet, weiter vorwärts streben, um unsere himmlische Berufung in Jesus zu ergreifen (Philipper 3,12-14). Gottes Geist kann durch uns leuchten, um seinen Frieden, seine Klarheit und seinen Trost zu den Menschen um uns herum zu bringen, die in der Verwirrung dieser Welt gefangen sind.

Jesus kennt dein Herz. Auch wenn deine Situation es dir nur erlaubt, seine Liebe auf kleinster Weise zu zeigen, ist alles, was wir für Jesus und andere tun, für Gott wichtig. Wo immer wir uns also befinden, lasst uns treu sein und „durch Jesus Christus Gott jederzeit ein Dankopfer bringen.“ Und „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen! Denn solche Opfer gefallen Gott. (Hebräer 13,15-16 NeÜ).

VON JESUS MIT LIEBE

MEIN GEIST IST IN DIR AM WERK



Im ganzen Universum gibt es nur einen Menschen, der so ist wie du, und du bist wertvoll für mich! Du bist mein Werk – mein Meisterwerk – geschaffen, um die guten Werke zu tun, die ich für dich vorbereitet habe (Epheser 2,10). Das erfordert zwar Engagement und Entschlossenheit von dir, aber denke immer daran, dass es die Kraft meines Geistes ist, die in dir wirkt und dich dazu befähigt, alles zu werden und zu tun, was ich für dich geplant habe.

Ich habe dich wie eine Öllampe entworfen, die mit dem Öl meines Geistes gefüllt ist und mein Licht in die Welt um dich herum ausstrahlt. Es ist wichtig, dass du dich gut um deine Lampe kümmerst und mir erlaubst, dich

aufzufüllen, damit dein Licht so hell leuchtet, dass die Menschen deine guten Werke sehen und zu mir hingezogen werden (Matthäus 5,14-16).

Nimm dir Zeit, im Gebet zu mir zu kommen und mein Wort zu studieren, das dir die Kraft gibt, durchzuhalten und deine Augen auf die Dinge zu richten, die wirklich wichtig sind. Nimm dir einen Moment Zeit, um mich zu loben und anzubeten, und lass dein Herz von meiner Freude überfließen. Wenn du mit Danksagung in meine Gegenwart kommst, werde ich dich mit aller Freude und allem Frieden erfüllen, so dass du in der Kraft meines Geistes vor Hoffnung überfließen kannst (Römer 15,13).